

## **PRESSEMITTEILUNG**

Berlin, 19.06.2018, SUSTAINUM – Institut für zukunftsfähiges Wirtschaften präsentierte in Berlin am 08.06. seine Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt *Langlebigkeit & Obsoleszenz in der Produktentstehung* (LOiPE) vor Vertretern des Verbraucherschutzes, Wirtschaftsverbänden, Umweltschutz, Gewerkschaften, Wissenschaft und Unternehmen. Die Abschlussveranstaltung mit dem Titel „*Die Planung von Obsoleszenz*“ widmete sich gezielt der Frage, in welchem Rahmen Unternehmen, Konsumenten und Verbraucher die Lebens- und -nutzungsdauern ihrer Produkte bewusst planen und steuern. Unterstützt wurde die Abschlussveranstaltung von weiteren Referenten aus Forschung und Unternehmen.

### **Befragung ergibt keinen Hinweis auf mutwillig herbeigeführte Obsoleszenz**

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Ergebnisse der Befragung von an der Produktentwicklung beteiligten Personen. „Ein Großteil der Diskussion versucht, geplante Obsoleszenz mit dem Hinweis auf Schwachstellen am Produkt zu belegen, doch diese erklären nicht hinreichend ob nun etwas wirklich geplant ist oder nicht“, erklärt der Projektleiter Jörg Longmuß und führt fort: „unser Ansatz war es deshalb direkt bei den vermeintlichen Planern nachzufragen“. Die Ergebnisse der vertraulichen Befragung sind dabei eindeutig: „Wir konnten bei unseren Gesprächen in Deutschland keinen Hinweis auf eine mutwillig herbeigeführte Obsoleszenz finden“, sagt Longmuß und ergänzt: „Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Beschränkung von Nutzungsdauern durch Obsoleszenz ihre Ursache nicht in einer mutwilligen Schwächung von Einzelteilen hat, sondern in den Bedingungen, unter denen entwickelt und produziert wird. Durch veränderte Arbeitsbedingungen, Kosten- und Zeitdruck sowie Abhängigkeiten in der Lieferkette sind Ingenieure und Entwickler nicht immer in der Lage, die Qualität umsetzen, die sie sich selber wünschen. Wir nennen das dann systemische Obsoleszenz.“

### **Geplante Obsoleszenz als Werkzeug für verschiedene Zwecke**

„Wir mussten relativ schnell feststellen, dass es von geplanter Obsoleszenz sehr unterschiedliche Vorstellungen in der Praxis gibt. Vielen Unternehmen ist der Begriff jedoch überhaupt nicht bekannt“, stellt Erik Poppe fest, der als wissenschaftlicher Mitarbeiter viele der Befragungen durchführte. Er kritisiert dabei insbesondere die sehr einseitige Vorstellung, dass die Planung von Obsoleszenz einzig der Verkürzung von Produktlebensdauern diene: „Die aktive Planung von Obsoleszenz ist eine notwendige Voraussetzung für lange Lebensdauern. Wer eine 100-jährige Waschmaschine bauen will, kommt an einer Obsoleszenzplanung überhaupt nicht vorbei“. Er plädiert deshalb vor allem für ein wertfreies Verständnis und einen offenen Dialog: „Die Planung von Obsoleszenz ist ein Werkzeug, das verschiedenen Zwecken dienen kann. Kürzere Produktlebensdauern können auch ein Hinweis darauf sein, dass dem Thema Verschleiß in der Produktplanung viel zu wenig Beachtung geschenkt wird“.

Dass es dennoch zur bewussten Verkürzung oder Inkaufnahme von kurzen Lebensdauern kommen kann, schließen die beiden Forscher jedoch nicht aus, weil sich die Befragung nur auf den deutschen Raum bezog.

### **Die Rolle des Konsumenten**

Als Referenten zu Gast waren Melanie Jaeger-Erben von der TU-Berlin, welche in ihrem Vortrag darauf aufmerksam machte, dass Konsumenten ihren eigenen Beitrag zur Ab- oder Entwertung von Produkten leisten und die Obsoleszenz eines Produkts somit kein objektiv definierbarer Zustand ist.

Der in England forschende Harald Wieser gab den Teilnehmern Einblick in die aktuelle Konsumforschung und stellt heraus, dass Obsoleszenz- und Lebensdauerfragen für den überwiegenden Teil der KonsumentInnen nicht im Vordergrund stehen.

### **Enger Handlungsspielraum in den Unternehmen**

Christian Dworak von der BSH Hausgeräte GmbH machte in seinem Beitrag deutlich, dass Großunternehmen ein sehr starkes Interesse an der Kreislaufschließung haben: „Wir möchten am liebsten jeden Teil des Produktlebenszyklus selber im Griff haben“, beklagt jedoch: „die Umstellung von eingespielten Prozessen im Unternehmen und die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle ist riskant und braucht Zeit“.

Die Umsetzung eines Product-Lifecycle-Managements ist aufwendig, aber lohnenswert, kann Kai Poppe bestätigen. Er ist technischer Manager bei LOGANDO Display & Media Solutions GmbH, einem wachstumsstarken Technikvermieter mit dem Fokus auf Displays und Videotechnik: „Am Anfang gab es da ein paar Hemmungen, die man erkennen und überwinden muss - heute haben wir dafür in einigen Produktgruppen fast hundert Prozent Geräteverfügbarkeit“.

### **Wie können Verbraucher bekommen was sie brauchen?**

Auf der im Anschluss stattgefundenen Podiumsdiskussion diskutierten Ines Oehme (Umweltbundesamt), Bjoern Bartels (Amsys GmbH), Wolfgang Neef (TU Berlin) und Christian Dworak (BSH GmbH) über die Möglichkeiten für mehr Langlebigkeit und Haltbarkeit.

Wolfgang Neef macht deutlich, dass der Befund einer systemischen Obsoleszenz keinesfalls als Ausrede für unterlassenes Handeln dienen dürfe, weil die scheinbaren Sachzwänge wie Kostendruck und Zeitverknappung menschengemacht sind. Der Branchenexperte Bjoern Bartels stellt indessen fest, dass der zunehmende alternativlose Einsatz von kurzlebiger Consumerelektronik auch bei langlebigen Investitionsgütern zum massiven Problem wird und stellt die Abhängigkeit von Schlüsselindustrien wie der Halbleiterfertigung im Ausland in Frage. Ines Oehme spricht sich insbesondere für die Weiterentwicklung von zuverlässigen Regeln und Vereinbarungen zu Lebensdauer und Reparierbarkeit im Rahmen der Ökodesignrichtlinie und Produktinformation aus, sodass Hersteller künftig stärker an Sorgfaltspflichten gebunden sind. Christian Dworak zeigte sich hierbei optimistisch und verweist auf die bisher erfolgreiche Zusammenarbeit und Umsetzung von Produkthanforderungen.

Große Zustimmung und Beifall erntete Wolfgang Neefs gleichsam Fazit und Aufforderung: „Ingenieure sollen wieder dürfen was sie wollen und hoffentlich auch können.“

---

### **Über das Forschungsprojekt LOiPE**

Das Forschungsprojekts Langlebigkeit & Obsoleszenz in der Produktentstehung (LOiPE) fand im Zeitraum von 2016 bis Mitte 2018 statt. Das Projekt wurde finanziert durch die Hans-Böckler-Stiftung und aktiv unterstützt durch die IG-Metall.

**Web.:** <https://sustainum.de/project/langlebigkeit-und-obsoleszenz/>

## Über SUSTAINUM

Als unabhängiges Institut leistet SUSTAINUM Beratungs- und Forschungsarbeit für Unternehmen aus zahlreichen Branchen, Non-Profit Organisationen und öffentlichen Einrichtungen – und das bereits seit mehr als 10 Jahren.

Als Forschungsinstitut gestaltet SUSTAINUM Innovations-, Organisations- und Kommunikationsprozesse und begleitet gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Akteure auf ihrem Weg zu einem an Nachhaltigkeit orientiertem Handeln.

**Web:** <https://sustainum.de/>

## Mehr Informationen und Downloads

- Web: <https://sustainum.de/die-planbarkeit-von-obssoleszenz/>

## Pressekontakt

Irina Brehm  
SUSTAINUM – Institut für zukunftsfähiges Wirtschaften Berlin  
Kreuzbergstraße 37/38  
10965 Berlin

Tel.: 030 23 45 74 96

Fax: 030 23 45 74 97

Email: [i.brehm@sustainum.de](mailto:i.brehm@sustainum.de)

Web: [www.sustainum.de](http://www.sustainum.de)

Copyright: SUSTAINUM Berlin 2018

Abdruck honorarfrei, um ein Belegexemplar wird gebeten. Weiteres Bildmaterial senden wir Ihnen gerne zu. Für Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung.